



Ausschreibung eines Preises für einen wissenschaftlichen Aufsatz zum Thema

Ende 2012 – Deutungen und Bedeutung des Maya-Kalenders in unserer Gesellschaft

Prophezeiungen vom Ende der Welt, wie wir sie kennen, lösen meist eine Mischung aus Sehnsucht und Schrecken aus – Sehnsucht und Hoffnung auf eine bessere Welt, Schrecken dagegen angesichts des befürchteten Verlustes, Untergang und Tod. Die bekannteste Endzeiterwartung der Gegenwart richtet sich auf ein Datum am Jahresende 2012 (meist wird der 21.12. angegeben), und sie legitimiert sich durch den Verweis auf den Maya-Kalender. Konkret geht es um die sogenannte „Lange Zählung“, die nach ca. 5126 Jahren erstmals wieder ihre Anfangsposition erreicht.

Welche Bedeutung dieses Ereignis in der Hochkultur der alten Maya besaß, und welche Bedeutung ihm heute vor allem in esoterischen Kreisen beigemessen wird, ist Anlass für zahlreiche Auseinandersetzungen. Über die Korrelation der verschiedenen Kalender oder Interpretationen alter Glyphen wird ebenso gestritten wie über Argumentationsformen und Erkenntniswege. Wie fortschrittlich war die Astronomie der Maya? Woher hatten sie ihre Kenntnisse? Welche Vorstellungen verbanden sie mit dem Schöpfungstag, also dem Datum „13.0.0.0.0“ oder 4 Ahau 8 Cumku, das Ende 2012 (nach geläufiger Umrechnung) wiederkehren soll?

Die Beschäftigung mit diesem Termin und seiner Bedeutung nahm in der Esoterik seit den 1980ern an Fahrt auf und führt mittlerweile auch zu populären Umsetzungen als Thriller und Blockbuster. Das Thema wird in alternative Weltbilder integriert und zahlreiche Publikationen wie auch Internetdiskussionen greifen die millenaristischen Ideen auf. Die Endzeiterwartung 2012 wird dadurch auch zum Spiegel zeitgenössischer Ängste und Hoffnungen und eröffnet utopische Phantasien. Indirekt drückt sie aber auch die Unsicherheiten im Umgang mit fremden und unerklärlichen Phänomenen aus, die nach vorgeprägten Mustern transformiert und in das eigene Weltbild integriert werden.

Die *Gesellschaft für Anomalistik* schreibt ein **Preisgeld von 1.000 Euro** für einen bislang unveröffentlichten wissenschaftlichen Aufsatz zum Thema „Ende 2012 – Untergang, Neuanfang – oder ohne Belang? Deutungen und Bedeutung des Maya-Kalenders in unserer Gesellschaft“ aus. Gemäß der

multidisziplinären Ausrichtung der *Gesellschaft für Anomalistik* werden keine Vorgaben zur disziplinären Verortung des wissenschaftlichen Ansatzes gemacht, d.h. es kann sich um eine kulturwissenschaftliche, religionswissenschaftliche, historische, soziologische, psychologische oder auch futurologische Arbeit handeln. Entscheidend ist, dass die wissenschaftlichen Standards der jeweiligen Disziplin eingehalten werden. Der eingereichte Aufsatz kann in deutscher oder englischer Sprache verfasst sein. Der Umfang sollte zwischen 4.000 und 8.000 Wörtern betragen.

Die preisgekrönte Arbeit wird in der *Zeitschrift für Anomalistik* publiziert werden.

Einreichungen sind **in elektronischer Form** zu richten an:

redaktion@anomalistik.de

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2011.

Dem Bewerbungsschreiben ist eine Erklärung des/der Bewerbers/in beizufügen, wonach alle Co-Autoren mit der Bewerbung um den Preis einverstanden sind. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es besteht keine Rücksendeverpflichtung eingereicherter Unterlagen.

Gesellschaft für Anomalistik e.V.
Postfach 1202
D-69200 Sandhausen